

TRANSKRIPTION PODCAST SIEMENSSTADT CALLING #01

- WILLKOMMEN IN DER SIEMENSSTADT -

Sarah Tietze

Willkommen beim Siemensstadt Podcast. Ein Podcast für alle, die sich für urbane Technologien, Stadtentwicklung und smartes Bauen interessieren und für alle die, die die Entwicklung des Zukunftsortes Siemensstadt entgegenfiebern. Ich bin eure Moderatorin Sarah Tietze-Kamya und gemeinsam mit Stefan Kögl, dem Generalmanager der Siemensstadt, stellen wir euch hier alle Hintergründe zur Siemensstadt vor. Seid gespannt! In unserer ersten Episode geht es um die Frage: Was entsteht in Siemensstadt? Wie wird sich das Leben, das Arbeiten, das Studieren oder auch das in die Schule gehen, in dem neuen Berliner Stadtquartier anfühlen?

Sarah Tietze

Darüber spreche ich mit Stefan Kögl, dem Leiter des Projektes. Hallo Stefan, schön, dass du da bist.

Stefan Kögl

Hallo Sarah.

Sarah Tietze

Stefan, in deinem CV kann man nachlesen, dass du Architekt bist, dass du in den vergangenen 10 Jahren alle Bauprojekte bei Siemens geleitet hast. Neben den harten Fakten zu dir, interessiert uns aber viel mehr. Was ist dir als Architekt, als Stadtentwickler, als Quartiersplaner wichtig? Tragen deine Projekte, die du verantwortest, deine Handschrift?

Stefan Kögl

Ja, ich denke schon. Nach 10 Jahren bei Siemens wird eine Handschrift erkennbar sein. Wichtig ist natürlich, was man baut und für wen man baut. Wir in Siemensstadt werden einen ganzen Stadtteil bauen. Das heißt, es betrifft letztendlich alle Menschen. Und insofern ist die Frage, welche Bedarfe heute die Menschen haben, aber auch in Zukunft, weil wir eine Stadt über mehrere Jahre oder sehr viele Jahre sogar bauen. Für eine Wohnbebauung heißt das, lebenswerte Areale zu schaffen, Wohnungen, Häuser, die genug Platz haben, damit sich ihre Bewohner entfalten können, die aber dennoch nicht verschwenderisch sind. Rückzugsorte schaffen, die beispielsweise einer Familie oder auch einem Alleinstehenden gerecht werden.

Gerade in der jetzigen Zeit haben sich da die Anforderungen, denke ich, auch deutlich verändert. Oder zumindest ist es deutlich bewusster geworden, wie wichtig der Rückzugsraum Wohnen ist. Aber eben auch: Wie entwickelt sich der Arbeitsplatz, das Büro in der Zukunft? Und nicht zu vergessen, ganz wesentlich bei der Stadt sicherlich, ein Hauptaugenmerk sind die öffentlichen Räume und Plätze. Denn wir haben jetzt auch gerade erlebt, wie schön es ist, wenn man in einem Umfeld vielleicht mal in einen Park gehen kann oder sogar einen kleinen Teich oder irgendeine schöne Umgebung hat, in der man sich bewegen kann, wenn man eben nicht ins Ausland fliegen kann.

Sarah Tietze

Mit der Siemensstadt entsteht also ein komplett neuer Stadtteil in Berlin, eine kleine Stadt in der Stadt. Welche Themen stehen bei der Gestaltung der Siemensstadt denn im Fokus?

Stefan Kögl

Ja, gute Frage. Zunächst mal, die Ausgangssituation ist, dass wir ein abgeschlossenes Industrie-Areal haben. Also da ist ein Zaun drumherum. Und aus diesem Areal wollen wir einen lebenswerten, offenen Stadtteil, ein Smart Campus für die Zukunft machen. Wichtig dabei natürlich ist die Nachhaltigkeit. Vielleicht nicht im Sinne, wie sie im Alltag heute verwendet wird, sondern im eigentlichen Sinne, nämlich: Wie funktioniert die Stadt am besten und funktioniert sie auch in der Zukunft noch so? Letztendlich bauen wir etwas, was die nächsten wahrscheinlich 100 Jahre funktionieren sollte. Wesentliche Parameter hier sind natürlich die Mobilität. Wie komme ich in die Stadt? Aber auch wie funktioniert das innerhalb der Stadt? Und da erleben wir ja schon sehr starke Veränderungen und wir erahnen, wie es sich verändern wird. Das heißt, wenn wir heute planen, müssen wir wissen, wie es in 20, 30 Jahren aussieht. Ein anderes wichtiges Thema ist natürlich die Technologie. Die bietet uns erhebliche Möglichkeiten. Das spielt sich so sukzessive im Lauf der Jahre ein. Insofern wird es auch jetzt nicht eine Entwicklung geben, wo wir sagen: So ist die Technologie in 20 Jahren. Wir wissen aber über die Entwicklung des Projektes hinweg wird sich noch sehr viel tun und wir müssen auch in die Zukunft schauen und die Möglichkeiten der Zukunft heute erkennen. Im Endeffekt soll ein Quartier rauskommen, das lebenswert ist. Auch wichtig. Das darf man nicht vergessen. Und es soll natürlich einen positiven Einfluss auf die Umgebung und auf die Umwelt haben.

Sarah Tietze

Wir schauen uns gleich nochmal die Zukunft der Siemensstadt genauer an. Jetzt interessiert mich, wie sieht es denn in der Siemensstadt heute aus? Nimm uns doch mal mit in die heutige Siemensstadt.

Stefan Kögl

Ja, dazu muss man sich natürlich die Geschichte vergegenwärtigen. Vor mehr als 120 Jahren wurde hier mal auf dem Areal begonnen. Das war weit außerhalb von Berlin. Da hat der Siemens-Konzern das Grundstück erworben und dann angefangen, es zu entwickeln. Heute ist es ein Stück Berlin. Aber natürlich sind aus dieser Zeit sehr markante, auch denkmalgeschützte Gebäude erhalten, glücklicherweise, die das Bild prägen. Zu nennen sind hier vor allem das Schaltwerk-Hochhaus. Das ist das weithin sichtbare Landmark, ein 11-geschossiges Hochhaus, aber sicherlich auch die Parabelhalle, die ist nicht so gut sichtbar, weil sie mitten im Areal ist und sozusagen als Entree unser altherwürdiges Verwaltungsgebäude. Die werden auch in Zukunft das Bild prägen. Wichtig ist auch zu wissen, dass dieser Standort heute der größte Produktionsstandort von Siemens weltweit ist mit circa 7.000 Mitarbeitern. Das wird auch so bleiben. Aber natürlich, so wie er vor 100 Jahren ein Ort für die Zukunft war und ist, offensichtlich, denn er besteht ja noch. Gilt es jetzt, diesen Ort zu transformieren in die weiteren 100 Jahre Zukunft, um hier eben einen Stadtteil zu schaffen, in dem Menschen arbeiten, leben, forschen und wohnen.

Sarah Tietze

Du hast gerade gesprochen über das Schaltwerk-Hochhaus, über die Parabelhalle, über das Verwaltungsgebäude. Also über wirklich markante Bauten, die da heute das Bild prägen. Was davon wird bleiben und was wird architektonisch kommen?

Stefan Kögl

Also, bleiben werden natürlich die Denkmäler, die heute das Bild prägen und eine hohe Identifikation schaffen. Allerdings werden sie natürlich ergänzt durch Neubauten und in einem Maße, dass sich das beides, Alt und Neu, hier zu einem Neuen, qualitativ Hochwertigen zusammenfügen muss, sodass man es als ein Ganzes begreift und nicht verschiedene Architekturen nebeneinander. Die Denkmäler werden natürlich in den Nutzungen angepasst werden müssen an moderne oder aktuelle Anforderungen, um sie auch in der Zukunft nutzen zu können.

Sarah Tietze

In der Siemensstadt entsteht also ein neuer Stadtteil in Berlin, der alt und neu aufgreift und dennoch modern ist. In Gedanken bist du sicherlich schon oft diesen Stadtteil entlang spaziert. Kannst du uns mal mitnehmen auf dem Spaziergang durch die neue Siemensstadt?

Stefan Kögl

Ja, da ist die erste Frage: Wo gehe ich überhaupt rein? Und der neue Eingang wird sein an der S-Bahnstation am Rohrdamm, die wieder aktiviert werden wird. Dort entsteht ein Entrée, wenn man so will, zwischen Alt und Neu, Verwaltungsgebäude links, Neubauten rechts und links und ist der Start des neuen Boulevards, der in die Tiefe von Osten nach Westen des Areals dringt. Um dich auf einen Spaziergang mitzunehmen, wird es zu lange dauern. Ich nehme mal ein E-Roller, dazu ist das Areal einfach zu groß. Und wenn wir jetzt hier diesen Boulevard lang fahren, der von Bäumen gesäumt ist, sehr vielen Bäumen, auf dem noch ein paar Autos fahren, allerdings eher in Schrittgeschwindigkeit als schneller und deshalb sicherlich sehr viele Fußgänger auch unterwegs sein werden. Ist dann Linkehand vom Schaltwerk-Hochhaus gesäumt, dann rechts und links Neubauten, Cafés, Läden, aber auch soziale Einrichtungen werden sich hier finden. Rechterhand wird man das Schularéal sehen. Also die Europaschule soll hier entstehen. Eine Grundschule, eine Turnhalle, aber auch ein Kindergarten.

Stefan Kögl

Und wenn man den Boulevard dann weiterläuft, mündet das an dem neuen zentralen Platz, der von sicherlich prägnanten, auch höheren Häusern gesäumt sein wird und die neue Mitte des Stadtteils ist, an dem man sich treffen wird.

Sarah Tietze

Das ist doch schön. Dann setzen wir uns mal da nieder und trinken einen Kaffee gemeinsam. Mein Bild im Kopf zur neuen Siemensstadt schärft sich. Da entsteht wirklich ein komplett neuer Stadtteil in Berlin. Mich interessiert die Frage, wann das Ganze passiert. Wie lange dauert es, bis der Stadtteil fertig ist?

Stefan Kögl

Das Areal ist sehr groß mit 100 Fußballfeldern. Das heißt, wir werden es in Etappen, Modul für Modul umsetzen. Beginnen werden wir am Entrée. Am revitalisierten S-Bahnhof Siemensstadt. Den Boulevard entlang von Osten nach Westen.

Unser ambitionierter Plan ist, in 2022 mit dem Bauen zu beginnen und in 2030 soll dort Leben sein. Und man soll den offenen Campus erleben können. Auch wenn natürlich das letzte Gebäude noch nicht fertig sein wird.

Sarah Tietze

Wenn wir über die Siemensstadt reden, reden wir von einem Areal, das 70 Hektar groß ist. Das sind ungefähr 100 Fußballfelder. Das Areal wird heute überwiegend industriell genutzt. Aber 2800 Wohneinheiten, das öffentliche Leben, der Campus sollen hinzukommen. 70 Hektar werden ja nicht größer. Es wird ja nicht mehr. Hat das denn da alles Platz?

Stefan Kögl

Ja, da braucht man keine Bedenken haben. Aktuell sind nur 35 Prozent des Areals bebaut. Es wird zwar weitläufig genutzt, ist aber, wie gesagt, nicht bebaut durch Gebäude. Und um diese Frage gut zu beantworten, haben wir einen städtebaulichen Wettbewerb gemacht, der Anfang des Jahres entschieden wurde, um hier eben auch eine ausgewogene Verteilung der Nutzungen zu bekommen. Gewinner war übrigens das Büro Ortner und Ortner Baukunst aus Berlin. Das sollte doch auch erwähnt werden. Und das Besondere an ihrem Entwurf ist, dass es eine Abfolge von großen und kleinen Plätzen geben wird. Das heißt, es gibt sehr viel gute Lagen. So nennt man es dann. Qualitäten im Außenraum und nicht eben irgendwo eine schöne A-Lage und dann viele Nebengassen, die nicht so attraktiv sind.

Sarah Tietze

Die Siemensstadt heute, das ist ja ein klassisches Industrie-Areal. Wie wird sich das Wohnen da zukünftig anfühlen? Kann man Produktion und Wohnen miteinander verbinden? Wird sich das anfühlen, als wenn ich in einem Industriegebiet wohne?

Stefan Kögl

Also, die Frage kann man eindeutig mit ja und nein beantworten. Wie wird es sich anfühlen? Natürlich wird es nicht so sein, dass eine Produktion direkt neben einem Wohnen stattfindet, ohne irgendwelche Schutzmaßnahmen. Wir haben nun mal hier Schalleinträge. Wir gehen davon aus, dass es unterschiedlich gelöst werden wird in dem Areal. Das heißt, es kann sein, dass sich mal Gewerberiegel dazwischenschieben oder dazwischen gebaut werden. Es kann aber auch sein, dass wir Wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Produktion mit entsprechenden Schallschutz Maßnahmen dann umsetzen. Das ist insofern das Spannende, weil natürlich ist die Produktion dort heute nicht mehr eine Schwerlast-Produktion, wie man sie vielleicht von vor 100 Jahren kennt.

Das sind hochmoderne Produktionshallen. Nichtsdestotrotz muss man diesen Anforderungen gerecht werden und letztendlich ist es auch die Ur-Frage in diesem Projekt. Der Anspruch, die Idee ist, diese Nutzungen zusammenzubringen auf einem engen Areal und dafür Antworten zu finden – das ist die Herausforderung. Und das macht es spannend.

Sarah Tietze

Du hattest uns eingangs gesagt, dass heute 7.000 Siemens Mitarbeiter in der Siemensstadt arbeiten. Das heißt, es wird ausschließlich Siemensseitig genutzt. Die zukünftige Siemensstadt wird geöffnet für Externe, für Unternehmen, für Start-ups. Für wen genau?

Stefan Kögl

Die Siemensstadt soll ein offenes Ökosystem für alle werden. Und ein bisschen auch ein Spiegel der offenen, lebendigen, vielfältigen und freien Kultur von Berlin. Die heutige Arbeitswelt ist nicht mehr davon geprägt, sich abzugrenzen, sondern ist davon geprägt, zu kooperieren, zu kommunizieren, sich auszutauschen, zusammenzuarbeiten. Und das gilt eben auch für kleine, aber auch große Firmen. Das heißt, das Ziel ist es eben, genau diese Atmosphäre hier zu schaffen, dass Firmen sich hier ansiedeln, die in eine Kooperation gehen wollen, in unterschiedlichsten Themenfeldern. Und da spielt es keine Rolle, ob es eine kleine Firma oder ein Startup ist oder ob es ein großer Dax-Konzern wie Siemens ist. Wichtig ist eben diese Möglichkeiten zu bieten, also auch für Forschungseinrichtungen, Hochschulen und andere, je nach Bedarf eben Nutzungen.

Sarah Tietze

In den 70 Hektar, die Siemens mit der Siemensstadt entwickelt, wird das Nebeneinander von Leben, Arbeiten, Industrie, Wissenschaft, Forschung sehr, sehr eng passieren. Was erhofft sich Siemens von dieser Nähe?

Stefan Kögl

Ja, Siemens ist zunächst einmal ein Industriekonzern. Und wir reden immer von Smart Cities oder vom Internet of Things, weniger oft aber von smarterer Industrie. Dabei ist das sogenannte Industrial Internet of Things ein enorm wichtiger Bereich, in dem auch Siemens sehr, sehr gut aufgestellt ist. Kurz gesagt geht es dabei darum, industrielle Prozesse und Abläufe zu optimieren und neue Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die industrielle Produktion von individuellen Einzelstücken oder Kleinserien sind ein Beispiel dafür. Aber auch neue intelligente Produktionsformen der Zukunft wie der 3D-Druck tragen dazu bei.

Ein direktes Nebeneinander von Industrie, Forschung und Wissenschaft öffnet hier natürlich ganz neue Möglichkeiten, nämlich das direkte Ausprobieren. Die direkte Verzahnung von neuen Entwicklungen mit den Fertigungsketten.

Sarah Tietze

Wenn wir über die Siemensstadt sprechen, sprechen wir über einen smarten Campus. Was erwartet uns denn an smarten Technologien in der neuen Siemensstadt?

Stefan Kögl

Ja, da ich auch schon sehr lange bei Siemens arbeite, habe ich natürlich auch eine hohe Affinität zu Technologien. Und insofern arbeiten wir auch sehr stark damit. Vielleicht ist erst einmal wichtig zu berücksichtigen, wie man überhaupt an so ein Thema herangeht. Und heute ist das eben so, dass wir das Ganze erst einmal digital planen, also dort schon Technologien einsetzen und mit dieser digitalen Planung dann in die Realität gehen und eben auch in der Zukunft digitale Zwillinge für unsere Gebäude entstehen lassen. Und das ist die heutige Grundlage, um dann auch Technologien einsetzen zu können. Das heißt, Technologien wie vernetzte Gebäude, das heißt auch z.B. für die Energienutzung, dass man eben dezentrale Energiegewinnung zentral steuern kann. Aber vor allem auch in der Mobilität, dass man eben das Gebäude oder die Häuser oder die Stadt überhaupt in einem Modell kennt. Also alle reden ja immer von autonomem Fahren. Aber die Städte sind planerisch ja eher 100 Jahre alt und die Autos sollen aber in der Zukunft den Weg finden. Also diese Grundlage zu schaffen ist der erste Schritt, um später eben wie genannt einige dieser Technologien dann bestmöglich einsetzen zu können.

Sarah Tietze

Du sagtest eingangs, dass wir Städte für die Menschen bauen. Was bringt dem Menschen denn eine smarte Stadt?

Stefan Kögl

Also die smarte Stadt müsste man erst einmal definieren. Und smarte Stadt bedeutet nicht nur Technologien, sondern es fängt eben auch schon bei der Städtebauplanung an, also intelligent geplant. Aber sie bringt ihm vor allem, dem Menschen, die Anforderungen überhaupt erfüllen zu können. Also wir haben einfach einen Zuzug in die Städte. Wir haben weltweit eben sehr viele Herausforderungen, sei es eben auch nur bei der Energie, bei dem Energiebedarf, aber auch beim Wassermanagement, sei es bei den Ressourcen, beim Gesundheitswesen. Und smarte Städte und vernetzte Städte bieten die Möglichkeiten, diese Anforderungen überhaupt erfüllen zu können. Oder nehmen wir mal noch die Logistik.

Also wenn man sich überlegt, wieviel Pakete in den letzten Wochen und Monaten bestellt wurden und von engagierten Fahrern zu uns nach Hause gebracht wurden, glaube ich, erkennt jeder, dass das nicht immer so weitergehen kann. Da wird es neue Lösungen geben müssen und die werden wir hier auch finden.

Sarah Tietze

Das war´s für diese Folge. Vielen Dank fürs Zuhören. Wenn ihr mehr erfahren wollt über die Siemensstadt, die Menschen, die darin leben und arbeiten oder die Projekte, die sich rund um die Siemensstadt abspielen, dann schaltet auch bei der nächsten Episode des Siemensstadt Podcast wieder ein. Tschüss und bis bald!

S-Bahn Ansage

Next Stop: Siemensstadt.